

Ahlefeld, Charlotte von: Sehnende Erwartung (1815)

1 Es lärmst der Markt – Geräusch erfüllt die Strassen,
2 Die Glocke klingt, die Thür geht auf und zu,
3 Und
4 Dem lauschenden, getäuschten Ohr entgegen,
5 Das jedem Selbstbetrug freudig glaubt.

6 Doch ach umsonst! es regt sich frohes Leben,
7 Und Thätigkeit im tosenden Gedränge
8 Der lauten Stadt, die – wie ein wogend Meer
9 Den isolirten Felsen rings umspühl –
10 Mich Einsame umgibt. – Ach
11 Vernehm' ich nicht – harmonisch würde dann
12 Das wild verworrene Geräusch mich grüssen,
13 Das jetzt betäubend mir die Brust beklemmt.
14 Zerstreuung möcht' ich im Gewühle suchen,
15 Doch mitten unter Menschen fühl' ich mich allein
16 Mit Deinem Bilde, das in meiner Seele
17 Mild wie der Mond in ew'ger Klarheit strahlet.
18 Ja, immer stehst Du vor mir, rein und liebend,
19 Für mich der Inbegriff des höchsten Glücks.
20 Aus Deinem Lächeln nehm' ich meine Freude,
21 Aus Deinem Ernste saug' ich meinen Schmerz,
22 Begeistrung weht Dein Athem mir entgegen
23 Und neuen Muth erweckt in mir Dein Blick.

24 O weile nicht – der Trennung finstre Wolken

25 Umziehen bald den Horizont des Lebens
26 Und weite Ferne drängt sich zwischen uns.
27 So gönne mir die letzten, goldenen Strahlen,
28 Die meine dunkle Bahn mir noch erhellen.
29 Denn schnell entflieht die Zeit – auf ihren Schwingen
30 Nimmt sie die Blüthen unsers Daseyns mit,

31 Und nur die Reue bleibt, die um versäumte Stunden
32 Den Trauerflor vergebner Wehmuth breitet.
33 O lass ihr keinen Augenblick verhüllen,
34 Den wir dem Schicksal abgewinnen dürfen,
35 Und eile sehnend, wie ich Dich erwarte,
36 Dem Herzen zu, das Dir entgegen schlägt.

(Textopus: Sehnende Erwartung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64081>)